Alles hat seine Zeit!
Advent ist im Dezember.

Eine Initiative der
Evangelischen Kirche
in Deutschland

„Alles hat seine Zeit. Advent ist im Dezember“

Rhythmus gehört zum Leben der Menschen. Dies weiß nicht nur die Bibel, sondern das haben Menschen seit Jahrhunderten erfahren: Es tut gut, mit abgegrenzten Zeiten, mit Rhythmen, die unser Leben gliedern, zu leben. Sie geben Zeit zum Aufatmen, sie geben der Seele Raum zum Innehalten und Entspannen. Es gibt einen Rhythmus des Lebens, einen Rhythmus des Jahres, einen Rhythmus des Tages.

Inhalt

Alles hat seine Zeit . . . 6
Zeit der Stille 8
Leise rieselt der Schnee 10
Macht hoch die Tür . . . 12
Zeit der Vorfreude . . . 14
Erinnern Sie sich noch? 16
Advent ist im Dezember 19
Weihnachten 20
Impressum 22

Gerade die Adventszeit ist eine besondere Zeit des Jahres. Es ist eine Zeit der Einkehr und der Stille, der Vorfreude und der Erwartung. Nach dem Ewigkeitssonntag (Totensonntag) ist für vier Wochen Raum, sich zu besinnen und auf Weihnachten vorzubereiten. Doch manche wollen aus den vier Wochen fünf, sechs oder mehr machen. An manchen Orten sind bereits Mitte November Straßen und Geschäfte weihnachtlich geschmückt.

„Können Sie noch warten?“ auf die Zeit der Vorfreude, darauf, dass die nachdenklich stimmende Dunkelheit des November vom wärmenden Kerzenschein im Advent abgelöst wird? Die Adventszeit braucht ihren festen Rahmen. Nur dann können wir wahrnehmen und erleben: „Kommt Zeit, kommt Advent“, die Ankunft Gottes.

Die evangelischen Kirchen laden ein, über den Umgang mit der Zeit nachzudenken, die Stille der Novemberwochen aufzunehmen, die Lieder der Adventszeit anzustimmen: Gemeinsam können Menschen das Ende und den Beginn, den Rhythmus des Kirchenjahres neu entdecken.

Ihre Evangelische Kirche

Zeit für Kerzenstunden

Zeit für Brauchtum

Alles hat seine Zeit – Unsere Zeit in Deinen Händen

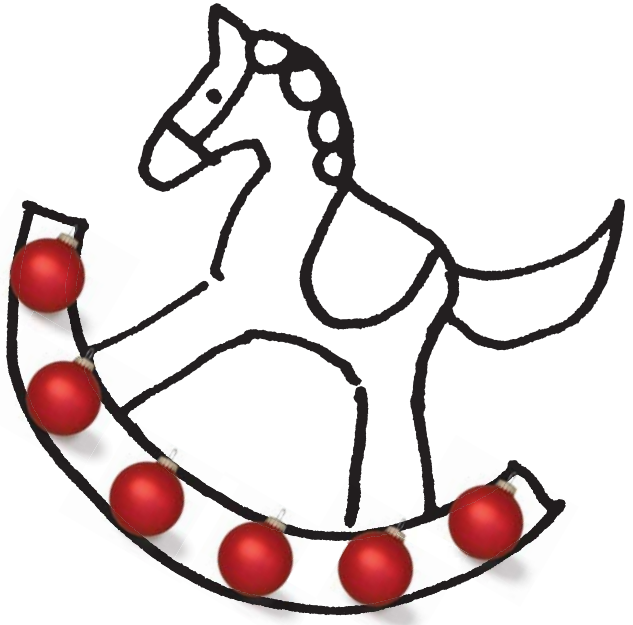
Man könnte wehmütig werden: Die Zeit bleibt nicht stehen. Was gestern war, ist heute schon nicht mehr. Und was heute ist, wird morgen nicht mehr sein. Alles hat seine Zeit, wie es der biblische Prediger formuliert. Wir können nichts festhalten.
Nur die Erinnerung bleibt. Immerhin!

Alles hat seine Zeit – das bedeutet aber auch, dass jeder Augenblick sein besonderes Gewicht bekommt. Carpe diem, nutze den Tag – warum nicht die Seele baumeln lassen? Jetzt ist die Gelegenheit – dann nutze sie. „Ich geb die Zeit – mach Du was draus." So lautet die eigenwillige Aufschrift auf einer Stundenglocke, die der Besitzer eines Landschlosses gießen ließ. Das Motto verweist auf den, dem wir nach biblischem Verständnis unsere Zeit verdanken: Gott. Wer den Schlag dieser Glocke oder einer anderen hört, soll an ihn denken.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“, heißt es im 31. Psalm, auch wenn wir es gerne anders hätten: meine Zeit in meinen Händen. Terminkalender – in Buchform oder mit , elektronischer Datenverwaltung – haben etwas Verführerisches, als könnte ich über meine Zeit verfügen. Dass dies nicht so ist, müssen Menschen immer wieder erfahren, wenn sie – durch einen Unfall oder eine Krankheit – von einem Augenblick auf den anderen aus ihren Plänen herausgerissen werden. Schon Kinder leiden unter Terminstress: Schule, Hausaufgaben, Reitunterricht, Klavierstunde, Nachhilfe – das ist nur schwer unter einen Hut zu bekommen. Und die Erwachsenen: Jede Minute zählt. Bloß nicht das Meeting verpassen. An der Börse kommt es auf dieSekunde an, die Gewinn oder Verlust einbringen kann. Zeit ist Leben – und das lässt sich mit Geld nicht aufwiegen. Wenn sich jemand Zeit für einen Menschen nimmt, dann sind es oft diese Erfahrungen, ob am Krankenbett oder bei Verliebten, die das Leben lebenswert machen.

Unsere Zeit in Gottes Händen. Wer in diesem Bewusstsein lebt, der muss keine Angst haben, wenn Gott eines Tages fragt: Ich gab dir die Zeit – was hast du daraus gemacht?

Zeit zu spielen



Zeit der Stille

„Ein feste Burg ist unser Gott“
Evangelisches Gesangbuch 362

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“
Evangelisches Gesangbuch 147

Reformationstag
(31. Oktober)
95 Thesen, die die Welt veränderten – für immer. Martin Luther veröffentlichte sie am Abend vor Allerheiligen im Jahr 1517. Seit dem 17. Jahrhundert feiern evangelische Christen weltweit diesen Tag als Gedenktag der Reformation mit Gottesdiensten. Die Reformation stellte die Bibel, das Wort Gottes in den Mittelpunkt. Mit Luthers Übersetzung und der Einführung des Buchdrucks fand man die Bibel bald in jedem Haus. Der „Seelenmonat“ November steht im Zeichen der Besinnung. Zeit, über das Leben nachzudenken: Werden und Vergehen, der Wechsel der Jahreszeiten – Buße und Neuanfang:

Allerheiligen
(1. November)
Im 9. Jahrhundert brachten irischschottische Missionare das Fest auf den Kontinent, das in der katholischen Kirche als Feiertag begangen wird.

Am Nachmittag, dem Vorabend von **Allerseelen** (2. November) werden in katholischen Gebieten Gräber geschmückt und Kerzen aufgestellt. Es ist der katholische Gedenktag für alle Verstorbenen.

Martinstag/Martini
(11. November)
Als römischer Offizier teilte er seinen Mantel mit einem Bettler. Später wurde er Bischof von Tours (gestorben 397) und wegen seiner vielen guten Taten heilig gesprochen. Luther, geboren am 10. November 1483, wurde am Martinstag auf diesen Namen getauft. So feiert man heute entweder den katholischen Heiligen mit Laternenumzügen und Martinsfeuern – oder den Reformator. Vor allem Kinder haben dabei ihren Spaß: In Gruppen ziehen sie durch den Ort, singen Martinslieder und heischen Süßigkeiten.

Volkstrauertag
Am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres – zwei Wochen vor dem 1. Advent – wird seit 1925 der Kriegstoten gedacht. Dem Gottesdienst folgt meist eine Kranzniederlegung an einem Denkmahl.

Ökumenische Friedensdekade
Seit 1980 findet in der Zeit vom drittletzten Sonntag des Kirchenjahr es bis Buß- und Bettag die Ökumenische Friedensdekade statt. Viele Kirchengemeinden gestalten sie mit besonderen Veranstaltungen und Gottesdiensten.

Buß- und Bettag
Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird der Tag einheitlich in allen evangelischen Kirchen begangen. Er ruft zur Selbstbesinnung und Neuorientierung im Leben auf. An diesem Mittwoch zwischen Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag feiern evangelische Christen Gottesdienst. Seit 1995 ist er nicht mehr bundesweiter Feiertag.

Ewigkeitssonntag
(Totensonntag)
Letzter Sonntag des Kirchenjahres Ende November. An ihm gedenken seit dem 19. Jahrhundert evangelische Christen ihrer Toten (ähnlich wie zum katholischen Allerseelen). Im Gottesdienst werden alle Verstorbenen einer Gemeinde namentlich genannt – Trost und Dank zugleich. Familienangehörige besuchen und schmücken die Gräber.

Leise rieselt der Schnee

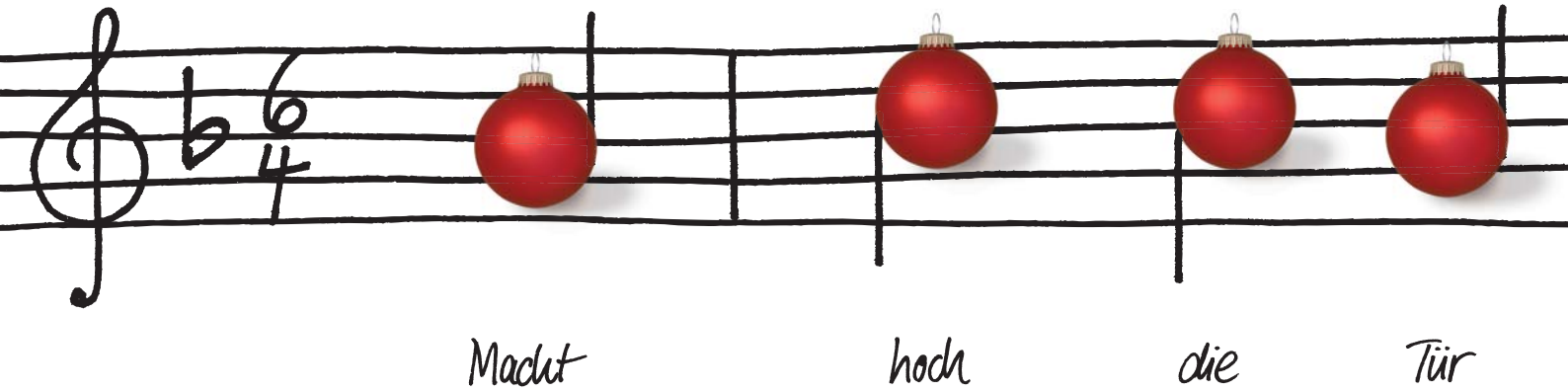
Wie soll ich dich empfangen?
Evangelisches Gesangbuch 11

Die Welt verändert sich, wenn der erste Schnee fällt. Nicht nur farblich – sie hört sich auch anders an. Der Autolärm ist mit einem Mal gedämpft, die Absätze der Schuhe klappern nicht mehr auf dem Asphalt, die Schritte knirschen nur leise im Schnee. Und wenn man durch den Wald oder über das frisch verschneite Feld geht, muss man die Ohren spitzen, um die ungewohnte Stille wahrzunehmen. Die Winterstille ist aber keine Totenstille. Es ist auch nicht wahr, dass der Schnee wie ein Leichentuch die Natur bedeckt. Wer das Eis von den Ästen der Bäume pellt, kann die Knospen schon sehen, die auf die Märzsonne warten. Und unter der weißen Decke auf den Getreidefeldern sprießen schon die Halme, die erst Monate später im hellen Frühlingsgrün aufleuchten.

Die Winterstille ist in Wahrheit eine lebendige Ruhe. Ein Atemholen vor dem neuen Leben. „Mein Herze soll dir grünen"– dieses Bild hat der Liederdichter Paul Gerhardt in der zweiten Strophe seines Adventsliedes „Wie soll ich dich empfangen" gebraucht. Ein schönes Bild für das Warten im Advent, das Ruhe braucht. Warum nicht, als ob Schnee auf unser Leben gefallen wäre, am Morgen eine Viertelstunde innehalten, die Geräusche von außen einmal dämpfen, die Eiskristalle vom steif gefrorenen Alltag herunterpellen, damit die Knospen des neuen Lebens an den Tag kommen.

Wie wir uns auf den Empfang Gottes einstellen können? Wahrscheinlich am besten so, dass wir zur Ruhe kommen. So kann man auch den Advent für sich allein erleben, als Zeit der Ruhe vor dem neuen Anfang des Lebens.

Zeit für ein Teestündchen



Lieder und Geschichten

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“
Evangelisches Gesangbuch 1

Es ist der Klassiker unter den Adventsliedern und steht nicht ohne Grund an erster Stelle im Evangelischen Gesangbuch. Auch im katholischen Gotteslob finden sich die Strophen von Georg Weissel (1590-1635). Verfasst hat er sie zum 2. Advent 1623 zur Einweihung der neu erbauten Altroßgärter Kirche in Königsberg, als deren Pfarrer er eine Woche später eingeführt wurde.

Der Liedtext „Macht hoch die Tür“ greift auf Psalm 24 zurück: „Machet die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe…“ Mit diesen Türen sind die Tore des Tempels in Jerusalem gemeint.

Kein Wunder, dass Weissel damit die Verbindung zu seiner Kirche herstellte. Die Kirche, der Gottesdienst – das ist der Ort, andem die Gemeinde das Kommen Gottes erwartet.

Es steht außer Frage: Zum Einzug müssen die Türen weit und hoch sein – dem Einziehenden angemessen.

Als König und Heiland wird Gott gesehen. Beide Ehrennamen werden später auf Jesus übertragen: „Christus" – so lauten sie in der lateinischen Übersetzung. Nach biblischem Verständnis regiert ein König weise und umsichtig. Er ist für die Menschen da. Sie sollen in gerechten Verhältnissen leben. Das ist sein Wunsch. Und dafür sorgt er auch mit Rat und Tat. So einem König, der nicht den eigenen Vorteil sucht, öffnet man gerne die Tür – auch zum eigenen Domizil.

Zeit der Vorfreude auf die Ankunft Gottes – für uns als Mensch geboren!

Draußen werden die Tage immer kürzer, der Winter zieht ein. Umso mehr Anlass, Lichter anzuzünden und das Weihnachtsfest vorzubereiten.

Zur Adventszeit gehört der Adventskranz. Vier Kerzen werden nacheinander angezündet – an jedem der vier Adventssonntage eine mehr: „Licht, das in der Finsternis leuchtet" (Johannes 1,1).

Der erste Adventskranz erhellte Mitte des 19. Jahrhunderts den Betsaal des „Rauhen Hauses" in Hamburg, dem von Johann Hinrich Wichern gegründeten Waisenhaus. Bald folgten viele Familien diesem Beispiel und seit Anfang des 20. Jahrhunderts hat der Adventskranz in Deutschland Tradition.

Warten und Vorfreude können so aufregend sein! Adventskalender verkürzen die Zeit mit kleinen Überraschungen: Es gibt sie in allen möglichen Variationen zu kaufen, aber am schönsten sind die selbst Gemachten. Für Kinder gibt es täglich kleine Geschenke oder Süßigkeiten.

Ein elektronischer Adventskalender für jeden Tag der Adventszeit kann auf unserer Internetseite: www.Advent-ist-im-Dezember.de abonniert werden.

Erinnern Sie sich noch?

Traditionen und Bräuche im Advent

Was wäre die Adventszeit ohne Lebkuchen? Das Gebäck aus Nüssen, Mandeln, gesüßt mit Honig („Honigkuchen") und verfeinert mit kostbaren Gewürzen ferner Länder wie Anis, Ingwer, Nelken, Kardamom oder Koriander („Pfeffer- oder Gewürzkuchen") versüßt die Adventszeit.

Zum Advent gehört Musik. Mancherorts heißt die Zeit bis heute „Singezeit": Musizierende Geselligkeit bei Kerzenlicht steigert die Vorfreude. Kennen Sie das Adventslied „Macht hoch die Tür" oder „Es kommt ein Schiff geladen"?

In manchen Gegenden kündigt das Turmblasen die Adventszeit an. Vielerorts sind Posaunenchöre zu hören. Besonders stimmungsvoll sind sie auf den traditionellen Weihnachtsmärkten. Schon im 14. Jahrhundert gab es den Nürnberger Christkindlesmarkt, etwas jünger ist der Striezelmarkt in Dresden. Seit der Biedermeierzeit im 19. Jahrhundert gibt es Wunschzettel der Kinder. Vorher war es weitgehend unüblich, sich zu Weihnachten zu beschenken. Wunschzettel wurden und werden den Eltern übergeben oder direkt an den „Heiligen Nikolaus", den „Weihnachtsmann" oder das „Christkind" geschickt. Geschenke sind ein Ausdruck der Freude darüber, dass Gott den Menschen das Geschenk seines Sohnes Jesus Christus gemacht hat.

Zum Abschluss der Adventszeit gehört die Weihnachtspost. Es ist schön, von lieben Menschen einen Gruß zubekommen, der einem vermittelt: Ich denk an dich, du bist mir wichtig. Dabei eröffnen Internet, Mobiltelefon und E-Mail neue Möglichkeiten.

Anregungen finden Sie auf unserer Internetseite: www.Advent-ist-im-Dezember.de

Sternstunden

Advent ist im Dezember

„Wir sagen euch an den lieben Advent"
Evangelisches Gesangbuch 17

Die Tage sind kurz und die Nächte lang. Städte schmücken die Einkaufsstraßen, Familien stellen beleuchtete Weihnachtsbogen ins Fenster und in vielen Wohnungen flackert das Licht der Kerzen. Der warme Schein des weihnachtlichen Lichts zeigt, dass die Menschen auf die Geburt des Messias warten – die Vorfreude des Advents. Die zunehmende Zahl der brennenden Kerzen auf dem Adventskranz erhellt die dunkle Winterzeit.

Der erste Advent
Am ersten Adventssonntag startet das neue Kirchenjahr. Voller Erwartung beginnt die Adventszeit mit den jubelnden Tönen des Einzugs nach Jerusalem: „Hosianna, es kommt der König der Ehren."
Die Passionsgeschichte erzählt, wie Menschen den in Jerusalem einziehenden König begrüßen, den sie anschließend kreuzigen lassen. So verbindet sich Leidenszeit Jesu mit seiner Geburt: Jesus zieht in Jerusalem ein, Jesus kommt mitten in die Welt. Die Menschen freuen sich auf ihn und bereiten sich auf seine Geburt vor.

Barbaratag

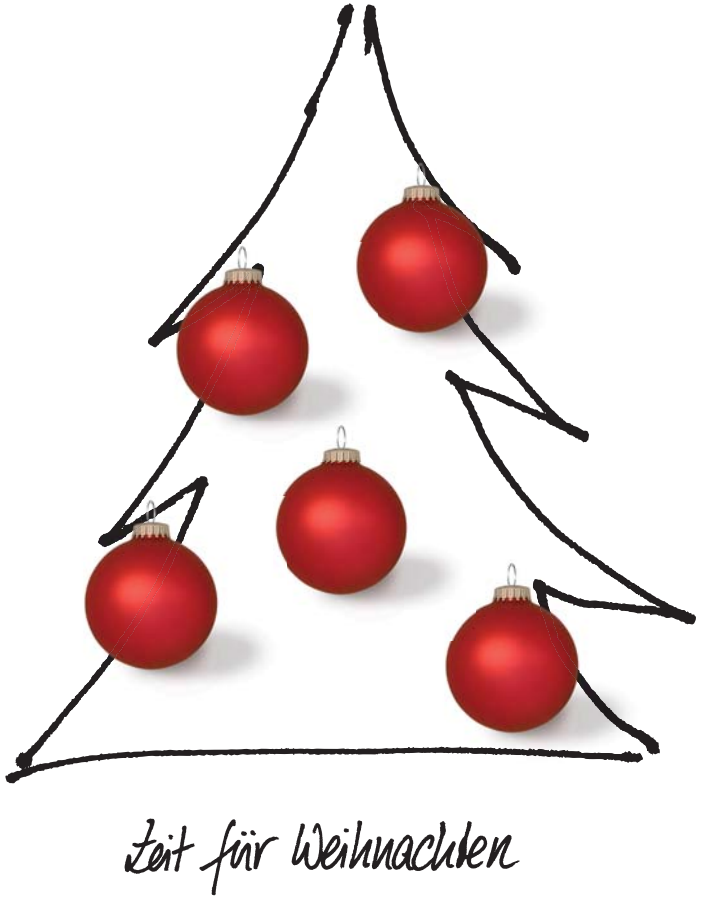
Am 4. Dezember gedenken viele Menschen der heiligen Barbara. Es ist Brauch, an diesem Tag Obstzweige von den Bäumen im Garten zu schneiden. In die warme Wohnung gestellt, blühen sie am Weihnachtsfest.

Der zweite Advent

Langsam steigert sich die Erwartung, dass Jesus geboren wird. Der zweite Advent steht unter dem Leitbild „Der kommende Erlöser". Er betont, dass in der Person Jesu der verheißende Messias erschienen ist. In der Adventszeit erinnern Christen an die Geburt Jesu – und sie erwarten seine Wiederkunft.

Nikolaustag

Am 6. Dezember wird der Tag des heiligen Nikolaus gefeiert. Der Bischof von Myra brachte im vierten Jahrhundert nach Christus nachts armen Kindern Geschenke. So werden bis heute in der Nacht zum Nikolaustag die vor die Tür gestellten Stiefel mit kleinen Geschenken gefüllt.



Der dritte Advent

An den Rufer in der Wüste erinnert der dritte Adventssonntag. Johannes der Täufer predigte und taufte Menschen am Jordan. Er rief zur Umkehr auf, wie es schon die alten Propheten angekündigt hatten: „Es ist eine Stimme des Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn". Johannes der Täufer weist auf den kommenden Messias hin – so wie ihn später Matthias Grünewald gemalt hat: mit einem übergroßen Zeigefingen auf den zeigend, der ans Kreuz genagelt wurde.

Der vierte Advent

Der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest erinnert an die Mutter Jesus: Maria. Sie besuchte während ihrer Schwangerschaft die ebenfalls schwangere Elisabeth. Als die beiden sich begegnen, singt Maria ihr Loblied, das „Magnificat" (Lukas 1,46-55). Das Leitmotiv dieses Sonntags: „Die nahende Freude". Die Freude wir immer größer – es sind nur noch wenige Tage bis zum Heiligen Abend und zur Geburt des Messias.

Friede auf Erden

Impressum

Herausgeber:
Kirchenamt der
Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover,
in Zusammenarbeit mit
den Stellen der Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
einiger Gliedkirchen

Design & Illustrationen:
Anne-Ulrike Thursch
Gestaltungskonzepte
www.thursch-gestaltung.de

Foto (Kugel):
Heiko Preller
www.heikopreller.de

Produktion:
WerbeDienst,
www.komm-webshop.de

Eine Initiative der
Evangelischen Kirche
www.Advent-ist-im-Dezember.de
www.ekd.de

E-Mail:
info@Advent-ist-im-Dezember.de

2008

www.Advent-ist-im-Dezember.de
E-Mail: info@Advent-ist-im-Dezember.de